

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 88 (2001)
Heft: 4: Massgeschneidert = Sur mesure = Made-to-measure

Buchbesprechung: Karl Friedrich Schinkel, Bühnenentwürfe [Helmut Börsch-Supan] ;
Karl Friedrich Schinkel, Späte Projekte [Klaus Jan Philipp]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

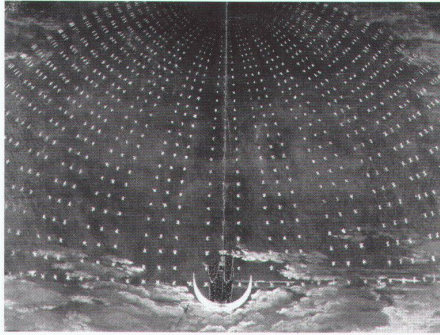
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schinkel-Gedenken und kein Ende



| 1

Architekten, die selber publizieren liessen, haben es leicht: Sie werden immer wieder publiziert. Nicht nur Vitruv, der von Architektur selber nachweislich keine Ahnung hatte, oder der mehr kodierte als verstandene Palladio gehören zu dieser Gattung, sondern auch Karl Friedrich Schinkel (1781–1841), vom dem wohl kein je gezeichnetes und erhaltenes Skizzenblättchen noch nicht publiziert ist, der regelmässig xx31, xx41, xx81 und xx91 zum 50. und 100. Geburts- oder Todestag Grossausstellungen erhält (2006 kann man seinen 225. Geburtstag feiern...) und dessen kalte und eher fantasielose Architektur (wenn man ihn mit seinem zu früh verstorbenen Lehrer Friedrich Gilly, 1772–1800, vergleicht) immer wieder bewundert wird.

Zurzeit sind 4,9 kg Prachtbände über ihn zu haben: Klaus Jan Philipp verfasste einen Kommentar «Karl Friedrich Schinkel – Späte Projekte» und – sehr ähnlich aufgemacht – Helmut Börsch-Supan «Karl Friedrich Schinkel – Bühnenentwürfe». Beide Kommentare sind simultan in Deutsch und Englisch in einem Kommentarband abgedruckt und von einem Tafelband begleitet. Die Bände Börsch-Supans sind 1990 im Ernst & Sohn Verlag, Berlin, erschienen, die Bände Philipps 2000 in der Edition Axel Menges, Stuttgart/London – und weil Axel Menges 1990 bei Ernst & Sohn die Gestaltung übernommen hatte, gleichen sich die jeweils zwei Bände in ihrer Aufmachung wie ein Ei dem andern bis auf eine Kleinigkeit: Die je 46,5 x 30 cm grossen Tafeln sind in der Mitte gefalzt und im Falz gebunden, im älteren Tafelband des Verlags Ernst & Sohn mit einem weichen Innenrücken, sodass man den Band völlig öffnen und die Tafeln (bis auf die Nähte) ganz geniessen kann, während der jüngere Tafelband von Axel Menges einen festen Rücken besitzt, der ein völliges Öffnen des Bandes – und damit auch eine einigermaßen ungehinderte Betrachtung der Tafeln – verunmöglicht. Man denke sich ein En-Face-Porträt, nehme die Mittelpartie mit der Nase heraus und überlege sich, ob das dargestellte Gesicht noch kenntlich ist... Wenn einem die späten Zeichnungen Schinkels schon so wichtig sind, dass man ihnen über 2,5 kg Publikation widmet und überdies

Je ein Text- und Bildband zu den Bühnenentwürfen und den späten Projekten Schinkels sind im Handel. Von guten Fachleuten stammen die Kommentare. Dennoch bieten die Prachtbände nichts Neues.

dafür Fr. 348.– (empfohlener Ladenpreis) verlangt, dann darf ein solcher Fehler sicher nicht passieren. Zumal die späten Projekte wie der Königspalast auf der Akropolis in Athen oder Schloss Orianda auf der Krim längst dutzendfach, mindestens so gut und möglicherweise ebenso scharfsinnig kommentiert und publiziert worden sind wie hier.

Die Tafeln der Bühnenentwürfe Schinkels sind dagegen eine Augenweide: Man hört beim Betrachten die (mittendurch genähte) Königin der Nacht ihre Hass-Arie herausschreien oder man lauscht dem getragenen Chor aus der «Zauberflöte» vor der goldenen Pyramide der Schlusszene. Man sieht förmlich, wie die «Jungfrau von Orleans» ihren Dauphin zur Krönung in den Dom von Reims führt, ohne dass Figurinen auf dem Entwurf zu sehen wären. Schön! Wer aber von Börsch-Supan im Kommentar neben vielen akribischen Details zum Leben und Schaffen Schinkels, zu den verschiedenen früheren Publikationen der Bühnenentwürfe und über Schinkels Partner bei diesen Unternehmungen auch Hinweise auf Bühnenbau, Aufführungspraxis oder Umsetzung der Entwürfe in eigentliche Bühnenbilder erwartet, der wird enttäuscht. Theater ist Börsch-Supans Sache offenbar nicht – aber Schinkel ist anscheinend den Verlagen das Theater mit den Prachtbänden wert! **Martin Fröhlich**

Karl Friedrich Schinkel, Bühnenentwürfe
Kommentar von Helmut Börsch-Supan
1990 Edition Axel Menges, Stuttgart/London
ISBN 3-932565-19-3, CHF 348.–
(vormals Ernst & Sohn, Berlin, ISBN 3-433-02175-9)

Karl Friedrich Schinkel, Späte Projekte
Kommentar von Klaus Jan Philipp
2000 Edition Axel Menges, Stuttgart/London
ISBN 3-930698-11-0, CHF 348.–

1 | Bühnenbild für
«Die Zauberflöte» (1815)

2 | Musterfassaden für den
Bau der Bundespresse-
konferenz, 1999

Journal

Thema

44

Forum

Service